

# LANIUS – Information

18. Jahrgang/Heft 3-4    Dezember 2009



LANIUS - Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik  
und angewandten Naturschutz, A-3620 Spitz / Donau

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	2
Alles in Ordnung bei Feldlerche und Buntspecht? (N. Teufelbauer) .....	3
Die Ackersutte von Rapoltendorf (T. Hoch- ebner) .....	5
Seltener Besuch aus der Sahelzone – die Schabracken-Königslibelle (W. Schweig- hofer) .....	7
Neophytenkontrolle in der Neubacher Au: <i>Ambrosia artemisiifolia</i> (D. Paternoster) ..	9
GÜPI Völtendorf ist verkauft! (M. Braun)	10
LANIUS-Einsätze zur Biotoppflege 2. Halbjahr 2009 (H. Seehofer) .....	12
aufgeblättert (T. Hochebner, H.-M. Berg)..	8, 15

*Titelbild:* Buntspecht im Mostviertel. Foto: T. Hochebner (siehe dazu Beitrag auf Seite 3)

### Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: LANIUS –  
Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und  
angewandten Naturschutz, Schlossgasse 3, A-3620  
Spitz a. d. Donau,  
Homepage: [www.lanius.at](http://www.lanius.at)  
Redaktion/Layout: Hans-Martin Berg (HMB)  
Redaktionsanschrift: Hans-Martin Berg, c/o Natur-  
historisches Museum Wien/Vogelsammlung,  
Burgring 7, A-1010 Wien;  
[hans-martin.berg@nhm-wien.ac.at](mailto:hans-martin.berg@nhm-wien.ac.at)  
Druck/Vervielfältigung: gugler cross media,  
A-3390 Melk; [www.gugler.at](http://www.gugler.at)

Ausgabe dieser Nummer: Jänner 2010

### Liebe LANIUS-Mitglieder!

Unsere LANIUS-Info enthält mehr und mehr  
gehaltvolle Beiträge, die auch mit  
ansprechenden Bildern illustriert sind. Leider  
kamen diese aufgrund der Vervielfältigung  
im Kopierverfahren bisher nicht so recht zur  
Geltung. Nicht zuletzt aufgrund unserer  
Kooperation mit der Firma Gugler cross  
media, Druckerei und Medienunternehmen  
in Melk, haben wir beschlossen, den Druck  
unserer Vereinszeitung in professionelle  
Hände zu legen. So kann nun unsere Lanius-  
Information im neuen farbenprächtigen  
Kleid erscheinen, was den Lesegenuss wie  
ich hoffe, noch heben wird. Auch der  
beiliegende neue Vereinsfolder wurde mit  
Unterstützung der Fa. Gugler produziert!  
In den letzten Monaten haben sich die  
Ereignisse fast überschlagen. Unser Verein  
hat die internationale Naturschutzbühne

betreten, indem wir uns das erste Mal direkt  
an die EU-Kommission gewandt und  
Beschwerde geführt haben, dass die national  
bedeutenden Amphibien- und Tierbestände  
des GÜPL Völtendorf nicht ausreichend  
geschützt werden. Längst hätte unserer  
Meinung nach der behördliche Naturschutz  
hier entsprechende Maßnahmen ergreifen  
müssen. Sei es durch nachträgliche  
Ausweisung als Natura 2000-Gebiet oder  
sonstige hoheitliche Maßnahmen. Nun ist  
auch der Verkauf von 140 ha des ehemaligen  
militärischen Übungsgeländes, der auch die  
naturschutzfachlich wertvollsten Teile des  
Gebietes wie die sog. Panzerbrache umfasst,  
gelaufen. Die Stadt St. Pölten hat tief in die  
Tasche greifen müssen, um sich gegen die  
Mitbieter aus den Reihen der Landwirtschaft  
durchzusetzen.

Für uns ist das ein kleiner Teilerfolg, denn  
Bürgermeister Mag. Matthias Stadler hat in  
den Medien bereits mehrmals die Absicht  
erklärt, die wichtigsten und größten Teile der  
Fläche als Naturschutz- und Nah-  
erholungsgebiet für die St. Pöltner  
Bevölkerung zu bewahren. Der Bau der S 34  
durch das Gelände ist damit aber  
wahrscheinlicher geworden, denn die Stadt  
favorisiert diese Trassenführung, um der  
Verkehrsproblematik im Süden der  
Landeshauptstadt Herr zu werden. Wir  
werden aktiv das Gespräch mit den  
Stadtverantwortlichen suchen und hoffen  
dabei möglichst viel für die Natur des  
Gebietes erreichen zu können. Dass die Stadt  
St. Pölten dem Natur- und Artenschutz  
gegenüber grundsätzlich ein offenes Ohr hat,  
haben wir durch mehrjährige Kooperation  
erfahren (Viehofener Seen, Harlander  
Brunnenfeld, etc.). Eine mögliche Nutzung  
der Fläche als Naherholungsgebiet schließt  
für uns eine Erhaltung der Artenvielfalt auf  
dem ehemaligen GÜPI-Areal nicht von  
vornherein aus. Es wartet aber diesbezüglich  
noch viel Arbeit auf uns.

Ich möchte schließlich allen Mitgliedern und  
Freunden unserer Forschungsgemeinschaft  
alles Gute für 2010 und viel Freude in der  
Natur wünschen.

Euer Obmann

Thomas Hochebner

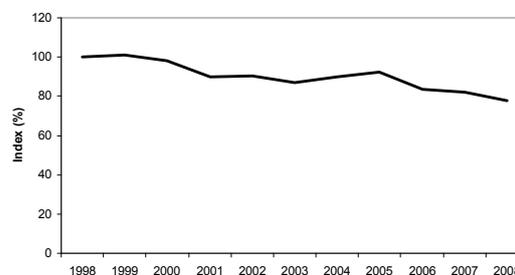
## Alles in Ordnung bei Feldlerche und Buntspecht?

Wie hat sich der Bestand des Buntspechtes in Österreich verändert? Wie geht es den Populationen unserer Vögel in der Agrarlandschaft? Zwei sehr einfache Fragen, deren Beantwortung allerdings weit weniger einfach ist, als man auf den ersten Blick vermuten würde. In der heimischen Avifaunistik war das Wissen um Bestände und Bestandsveränderungen für seltene oder lokal vorkommende Arten schon frühzeitig vorhanden. Sei es beispielsweise im Wiener Raum der Brutbestand des Seeadlers, das Verschwinden des Sprossers im 19. Jahrhundert, das Einwandern des Schwarzspechtes in die Donauauen im 20. Jahrhundert oder die Brutvorkommen von seltenen Seeschwalben auf den Schotterbänken der Donau – in allen diesen Fällen gibt es recht genaue Angaben. Bei häufigen Arten hingegen reichen (historische) Angaben zu Beständen kaum über Bemerkungen wie z. B. „in erheblicher Anzahl“ für den Schwarzstirnwürger in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hinaus (alle Beispiele aus dem Atlas der Brutvögel Wiens; Wichmann et al. 2009). Im Sinne eines Frühwarnsystems ist es jedoch sehr wichtig, einsetzende Veränderungen – insbesondere Rückgänge – gerade auch für häufige Arten frühzeitig zu erkennen. Vor allem um die Ursachen dafür erforschen zu können und rechtzeitig Gegenmaßnahmen einzuleiten, sodass wir nicht wie im Fall des Schwarzstirnwürgers heute das komplette Verschwinden der Art aus Österreich beklagen müssen.

In Europa waren es die britischen Vogelkundler, die sich als Erste diesem Problem annahmen. Auslöser war hier die Sorge, dass in der Agrarlandschaft Veränderungen des Lebensraumes und die großflächige Verwendung von Pestiziden die Bestände von Feldlerche und Co. negativ beeinflussen könnten. Um dies belegen zu können, wurde 1961 im Vereinigten Königreich der „Common Bird Census“ gestartet. Mit der Unterstützung zahlreicher freiwilliger Mitarbeiterinnen finden bis heute

alljährlich Zählungen im ganzen Land statt, und aus den Zählergebnissen können, mit einigem Aufwand, Bestandstrends errechnet werden.

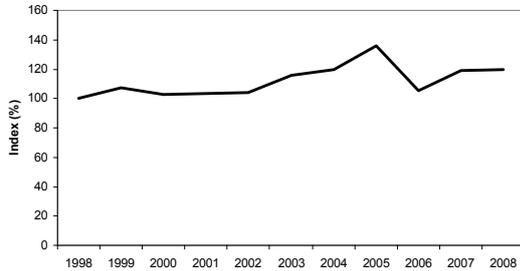
Nach dem Vorbild des Vereinigten Königreiches und anderer europäischer Länder startete BirdLife Österreich im Jahr 1998 das „Monitoring der Brutvögel Österreichs“, ein Zählprogramm mit dem Ziel, Veränderungen in den Beständen häufiger und weit verbreiteter Vogelarten zu dokumentieren. Zwar ist in Österreich das Vogelbeobachten wesentlich weniger populär als auf den Britischen Inseln, aber dennoch gehen seit 1998 über 140 Personen jedes Frühjahr hinaus und zählen nach einer vorgegebenen Methode Vögel. Aus den vielen Zählungen entstanden beachtliche Datenmengen – in der Datenbank des Brutvogel-Monitoring gibt es mittlerweile mehrere hunderttausend Datensätze – die zur Berechnung von Bestandstrends bei derzeit 79 Vogelarten verwendet werden können.



*Farmland Bird Index (1998-2008)*

Die Ergebnisse bieten ein gemischtes Bild: im Zeitraum 1998-2008 ist knapp die Hälfte dieser Arten als stabil zu betrachten, ein Viertel der Arten nahm ab, etwa 16 % nahmen zu und beim Rest war aufgrund der Datenlage kein gesicherter Trend ablesbar. Generell nehmen in Europa besonders die Vögel in der Kulturlandschaft ab – charakteristische Vogelarten haben zwischen 1980 und 2006 48 % ihrer Bestände eingebüßt. Leider scheint auch Österreich dabei keine Ausnahme zu sein – seit dem Jahr 1998 haben Vögel der Kulturlandschaft um etwa 20 % abgenommen. Waldvögeln

scheint es generell besser zu gehen, diese haben über gesamt Europa von 1998 bis 2006 nur leicht abgenommen (9 %). Für Österreich sei hier als Beispiel der Buntspecht genannt, der in den letzten Jahren sogar um 21 % zugenommen hat.



#### *Bestandstrend beim Buntspecht (1998-2008)*

Wie geht es mit der heimischen Vogelwelt weiter? Das Brutvogel-Monitoring leistet einen wichtigen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage. Um weiterhin auf diesem hohen Informationsniveau bleiben zu können, ist die Mitarbeit vieler Personen notwendig – jede(r) neue Zähler(in) ist daher sehr herzlich willkommen mitzuwirken! Der Aufwand ist nicht groß – gezählt wird jedes Frühjahr zweimal am Morgen und in den Vormittagsstunden,

jeweils zwischen Mitte bis Ende April und Ende Mai bis Anfang Juni. Da sich das Brutvogel-Monitoring mit häufigen Vogelarten beschäftigt, sind Grundkenntnisse zur Bestimmung dieser Arten vollkommen ausreichend! Wenn Sie gerne an diesem faszinierenden Projekt mitarbeiten wollen, dann melden Sie sich bitte beim Autor dieser Zeilen. Sie ziehen daraus einen doppelten Nutzen: Sie leisten einen Beitrag zum Schutz unserer Vogelwelt und haben gleichzeitig die Möglichkeit, sich in und mit der Natur zu erholen.

#### Literatur

Wichmann, G., M. Dvorak, N. Teufelbauer & H.-M. Berg (2009): Die Vogelwelt Wiens. Atlas der Brutvögel. Herausgegeben von BirdLife Österreich - Gesellschaft für Vogelkunde. Verlag Naturhistorisches Museum Wien, Wien. 382pp.

Mag. Norbert Teufelbauer

#### Kontakt:

BirdLife Österreich  
1070 Wien, Museumsplatz 1/10/8  
[norbert.teufelbauer@birdlife.at](mailto:norbert.teufelbauer@birdlife.at)



*Die Feldlerche - welche Zukunft hat sie in unserer Kulturlandschaft? Foto: M. Dvorak*

## Die Ackersutte von Rapoltendorf

Im Sommer 2009 hat sich durch die starken Niederschläge ein mehr als 2-3 ha großes Flachgewässer auf landwirtschaftlichen Anbauflächen nordwestlich von Rapoltendorf gebildet, das sich binnen kurzer Zeit als wichtiges Rastgebiet durchziehender Vogelarten etabliert hat.

Dieses Feuchtgebiet liegt im Perschlingtal zwischen Böheimkirchen und Kapelln auf etwa 200 m über NN. Und obwohl das Areal im Bezirk St. Pölten Land liegt und somit dem Mostviertel zuzurechnen ist, fühlte sich der heimische Vogelkundler zeitweise in eine andere Welt versetzt.

Aspekte, wie sie unter günstigen Umständen nur im burgenländischen Seewinkel regelmäßig vorzufinden sind, ließen das Beobachterherz höher schlagen. Als dann eines Tages noch ein Pferdefuhrwerk den Feldweg entlang kam, war die „Seewinkel-Idylle“ beinahe perfekt. Wolfgang Schweighofer prägte daher im bird.at-Forum den treffenden Ausdruck „Klein-Seewinkel“. Entdeckt wurde dieses Kleinod vom Böheimkirchner Tierarzt Mag. Johann Schlögl, der die Forschungsgemeinschaft LANIUS dankenswerterweise darauf aufmerksam machte.



*Blick auf die überschwemmten Ackerflächen.  
Foto: T. Hohebner*

Mitunter verweilten mehrere hundert Wasservögel gleichzeitig am Gewässer. Allein aus der Gruppe der Limikolen (Schnepfenartigen), die vornehmlich in nördlichen Gebieten der Taiga und Tundra brüten, wurden 17 verschiedene Arten beobachtet. Davon waren der Bruchwasserläufer mit bis zu 60 und die Bekassine mit bis zu 40 gleichzeitig

anwesenden Individuen die häufigsten Arten. Ein juveniles Odinshühnchen war Mitte August für etwa eine Woche lang hier ständig anwesend. Auch die Anzahl von 6 verschiedenen Schwimmtentenarten, darunter zwei Spießenten, ist für unser Gebiet äußerst bemerkenswert.



*Odinshühnchen (juv.). Foto: T. Hohebner*

Neben der spektakulären Vogelwelt fanden sich auch zahlreiche **Libellenarten** am Gewässer ein. Häufig waren die Große und Kleine Königslibelle zu beobachten. Weitere festgestellte Arten waren die Große Pechlibelle, die Gemeine und die Frühe Heidelibelle.

Gegen Ende der ersten Septemberdekade fiel das Gewässer trocken, was natürlich auch das Ende des Spektakels bedeutete.

Den von der Überflutung betroffenen Landwirten wurde eine reich bebilderte Zusammenfassung unserer Beobachtungen übergeben und wir wollen in den nächsten Monaten versuchen, im Konsens mit den Eigentümern Maßnahmen zu treffen, die eine Drainagierung und Entwertung dieses wertvollen Rastgebietes verhindern. Für die örtliche Jägerschaft, die sich zum Teil auch aus den Landwirten rekrutiert, wurde ein Vortragstermin für den Spätwinter avisiert.

Die nachstehende Liste soll einen knappen Überblick über die festgestellten Arten bieten, sämtliche Fotos dieses Berichts sind unmittelbar in Rapoltendorf entstanden (Fotos: T. Hohebner, G. Rotheneder).

Der Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es wurden Beobachtungsdaten von T. Hochebner, G. Rotheneder,

H. Schlögl und W. Schweighofer berücksichtigt.

Thomas Hochebner



*Große Brachvögel. Foto: T. Hochebner*

### Artenliste der Ackersutte Rapoltendorf – August / September 2009

<b>Silberreiher</b>	2 Expl. am 19.8..
<b>Graureiher</b>	mehrfach wenige Exemplare, z.B. 1 am 24.8.
<b>Weißstorch</b>	Durchzugstrupp (H. Schlögl)
<b>Schnatterente</b>	2 Expl. (G. Rotheneder)
<b>Krickente</b>	bis zu etwa 20 Expl.
<b>Stockente</b>	zeitweise Hunderte
<b>Spießente</b>	ab 23.8. 2 Expl. für mind. 1 Woche
<b>Knäkenente</b>	die dritthäufigste Entenart; bis zu etwa 15 Expl. (zB. am 17.8.)
<b>Löffelente</b>	1 Expl. (H. Schlögl)
<b>Rohrweihe</b>	23.8. eine Expl. im Jugendkleid auf dem Durchzug
<b>Wiesenweihe</b>	am 23.8. ein Expl. im Jugendkleid durchziehend
<b>Sperber</b>	27.8. ein Expl. jagt am Teich
<b>Turmfalke</b>	mehrfach beobachtet
<b>Baumfalke</b>	17.8. 1 Expl. jagend
<b>Wasserralle</b>	17.8. 1 Expl.
<b>Teichhuhn</b>	rufendes Ind.
<b>Flussregenpfeifer</b>	über längere Zeit waren 2 Expl. anwesend
<b>Sandregenpfeifer</b>	2 Expl. beobachtet am 24.8.
<b>Kiebitz</b>	nur einmal durch H. Schlögl beobachtet
<b>Temminckstrandläufer</b>	z.B. 2 um den 12.8., 1 am 23.8., 3 am 24.8.
<b>Sichelstrandläufer</b>	2 Expl. von H. Schlögl Mitte August beobachtet
<b>Alpenstrandläufer</b>	1 juv. Individuum um den 24.8. mehrere Tage lang
<b>Kampfläufer</b>	regelmäßig; Maximalbestand waren am 24.8. 8-10 Expl.
<b>Bekassine</b>	Häufig, max. ca. 40 Ind.; zuletzt 3 Exemplare am 7.9.
<b>Uferschnepfe</b>	Mitte August durch mehrere Tage 1-2 Expl.
<b>Großer Brachvogel</b>	zumindest von 22.8.–25.8. 2 Expl.
<b>Dunkler Wasserläufer</b>	regelmäßig; bis zu 7 Ind.
<b>Rotschenkel</b>	Mitte August wurde ein Expl. beobachtet(H. Schlögl)
<b>Grünschenkel</b>	regelmäßig; max. 4-5 Expl.
<b>Waldwasserläufer</b>	max. 4 Expl..
<b>Bruchwasserläufer</b>	häufigste Limikole; bis zu 60 Ind., noch 30 am 27.8.
<b>Flussuferläufer</b>	Maximalbestand: 3-5 Expl.
<b>Odinshühnchen</b>	Seltenheit; Mitte August für etwa 1 Woche 1 juv. Expl..
<b>Uferschwalbe</b>	am 24.8. jagten mehrere über dem Gewässer (W. Schweighofer)
<b>Schafstelze</b>	mehrere Expl. über längere Zeit
<b>Blaukehlchen</b>	1 Männ. zumindest 19.8.–23.8.
<b>Schilfrohrsänger</b>	1 Expl.

## Seltener Besuch aus der Sahelzone – die Schabracken-Königslibelle

Die Große Königslibelle (*Anax imperator*) ist eine der eindrucksvollsten Libellengestalten an unseren größeren Stillgewässern und weit verbreitet. Schon wesentlich seltener ist die Kleine Königslibelle (*Anax parthenope*), die nur in den östlichsten Landesteilen Österreichs etwas häufiger beobachtet werden kann.

Geradezu sagenumwoben aber ist die Schabracken-Königslibelle (*Anax ephippiger*), die kleinste, aber bei weitem auch seltenste Art ihrer Gattung in Europa. Ihr Name leitet sich von einem Färbungsmerkmal ab. Besonders die Männchen besitzen auf dem zweiten Hinterleibsegment einen leuchtend hellblauen Fleck, vergleichbar mit einer Satteldecke (= Schabracke). Einen ähnlichen Sattelfleck besitzt auch die Kleine Königslibelle. Im Gegensatz zu dieser düster gefärbten Art hat die Schabracken-Königslibelle aber eine hellere, warmbraune Grundfärbung,



*Schabracken-Königslibelle, frisch geschlüpftes Männchen (30.8.2009). Foto: W. Schweighofer*

größere hellbraune Augen und in Relation längere Flügel.

Sie stammt ja eigentlich gar nicht aus Europa, sondern hat ihre Heimat in den Wüsten- und Halbwüstengebieten Afrikas bis nach Indien. Von dort unternimmt sie in manchen Jahren Wanderungen bis weit in den Norden und wurde als einzige Libelle bisher sogar schon einige Male in Island (!) nachgewiesen.

Die Tiere entwickeln in ihrer ursprünglichen Heimat in mehreren Generationen pro Jahr, wobei sich die Art an die für Libellen ungünstigen Bedingungen in Afrika durch eine besondere Fortpflanzungsstrategie angepasst hat. Da dort die flachen, sehr warmen Gewässer meist rasch austrocknen, entwickeln sich die Larven in extrem kurzer Zeit. Die annähernd gleichzeitig schlüpfenden Libellen ziehen in Schwärmen umher, um neue Gewässer zu suchen. Dabei gelangen sie im Frühling in gewaltigen Wanderzügen von Millionen Exemplaren nach Nordafrika und in der Folge auch nach Südeuropa. Aber nur selten und bei geeigneten Wetterlagen (starke Südströmungen) finden kleinere Trupps den Weg nach Mitteleuropa, wo dann entsprechende Biotope von den Ankömmlingen für die Fortpflanzung genutzt werden.

Aus Österreich liegen nur wenige Meldungen für die Art vor. Fortpflanzungsnachweise gibt es lediglich aus Salzburg, Oberösterreich und dem Burgenland. Im heurigen Frühjahr war es auch für das niederösterreichische Mostviertel so weit. Ende Juni und Anfang Juli konnten am ÖBB-Retentionsbecken in Rohr bei Loosdorf bis zu 15 Exemplare gesichtet werden, darunter maximal 5 Tandems bei der Eiablage – die Männchen bleiben nämlich bei der Eiablage wie bei Kleinlibellen an die Weibchen angekoppelt! Durch viele Starkregen-

ereignisse im Juni war das Becken fast völlig mit Wasser gefüllt und neben den Schabracken-Königlibellen tummelten sich noch viele andere Wanderlibellen an dem sonst oft trockenen Becken, so zum Beispiel hunderte Exemplare der Frühen Heidelibelle oder zahlreiche Kleine Königlibellen.



*Schabracken-Königlibelle, schlüpfendes Exemplar (26.9.2009). Foto: W. Schweighofer*

In der Folge kam es im nördlichen Mostviertel zu 3 Entwicklungsnachweisen der nächsten Generation. Die ersten Schlupfnachweise gelangen Ende August an einem winzigen Schottertümpel bei Pöchlarn. Darüber hinaus konnte der Schlupf von Schabracken-Königlibellen auch in Rohr/Loosdorf und vor allem in einem Autobahn-Retentionsbecken direkt an der Westautobahn bei Nenndorf/Markersdorf beobachtet werden! Die Entwicklungsdauer dürfte etwa 60 bis 80 Tage gedauert haben. Die frisch geschlüpften Libellen entfernen sich umgehend vom Gewässer und es kann vermutet werden, dass sie zielgerichtet den Weg

nach Süden antreten. Die Sommergeneration verweilt also sozusagen auf Sommerfrische weit nördlich des Heimatgebietes, wenn im heißen Afrika viele Gewässer trocken gefallen sind. Aber auch bei uns kommt es zu einem Wettlauf mit der Zeit. Bald nach dem Schlupf waren nämlich alle drei Schlupfgewässer weitgehend trocken gefallen.

Es wird wohl wieder einige Jahre dauern, bis diese interessante Libellenart erneut bei uns beobachtet werden kann ...

Wolfgang Schweighofer

## aufgeblättert ...

Zwei Neuerscheinungen aus 2009 bereichern das Buchangebot für alle an der heimischen Natur Interessierte. Zum einen wurde ein aktualisiertes Inventar der 56 „Important BirdAreas“ in Österreich vorgelegt, zum anderen wurde erstmals ein Verbreitungswerk der 112 in Ostösterreich vorkommenden Heu- und Fangschrecken nach fast 19-jähriger Feldarbeit publiziert.

**Important Bird Areas. Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich.** Herausgegeben von Michael Dvorak unter Mitarbeit von Hans-Martin Berg für BirdLife Österreich & Umweltbundesamt Wien. Verlag Nat. Hist. Museum, Wien. 576 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen.

**Verbreitungsatlas der Heuschrecken und Fangschrecken Ostösterreichs.** Von T. Zuna-Kratky, E. Karner-Ranner, E. Lederer, B. Braun, H.-M. Berg, M. Denner, G. Bieringer, A. Ranner & L. Zechner. Verlag Nat. Hist. Mus., Wien. 303 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen.

Beide Werke können beim Verlag NMW bezogen werden: Tel. 01/52177-242 oder E-mail [verlag@nhm-wien.ac.at](mailto:verlag@nhm-wien.ac.at).

Preise: IBA-Buch € 49,50; Heuschreckenatlas € 44,- (für LANIUS-Mitglieder vergünstigt um € 38,50). Bei Versand jeweils zugl. € 4,40.

HMB

## Neophytenkontrolle in der Neubacher Au: *Ambrosia artemisiifolia* L.

Das in den letzten Jahren, z. T. wegen Schreckensmeldungen in diversen Massenmedien, als Auslöser schwerwiegender Pollenallergien (Alberternst u.a. 2006) gemeinhin bekannt gewordene Beifuß-Traubenkraut (*Ambrosia artemisiifolia*) konnte im Jahr 2009 auch im NSG „Pielach-Ofenloch-Neubacher Au“ einen Bestand von ca. 200 Individuen aufbauen.



*Ambrosia artemisiifolia* – Habitus. Foto: E. Kraus

Entgegen anfänglicher Prognosen ist die Art auch in kühleren Gegenden Europas in der Lage keimfähige Samen auszubilden. In Österreich gilt das Beifuß-Traubenkraut zumindest für das Pannonikum als etabliert. Von dort aus erfolgt eine westwärts gerichtete Arealausweitung. Der sommerannuelle, lichtliebende Korbblütler tritt bevorzugt in Stellarietea-Gesellschaften auf, sowohl in Ruderal- als auch in Ackerunkrautfluren (Brandes & Nitzsche 2007). Im NSG wurden fast ausschließlich ruderal beeinflusste, relativ lückige Wiesenstandorte im Bereich der B1 besiedelt.

Überträger für die Einbringung der Art sind (nach Alberternst u.a. 2006):

- Vogelfutter-Importe
- Verkehrswege (Schifffahrt, Auto, Bahn, Flugverkehr, landwirtschaftliche Maschinen)

- Transport von Erdmaterial
- Wildackereinsaaten

Beobachtungen aus Deutschland deuten darauf hin, dass die Art wie in ihrem Heimatareal Nordamerika artenarme Dominanzbestände bilden kann (Alberternst u.a. 2006), sodass neben volksgesundheitlichen und landwirtschaftlichen Schäden (Schrader u.a. 2006) auch Naturschutzkonflikte auftreten könnten. Kurzerhand wurde daher unmittelbar nach der Entdeckung des *Ambrosia*-Bestandes durch Erhard Kraus gemeinsam mit diesem im August ein Pflegeeinsatz durchgeführt. Im Zuge dessen wurde versucht, sämtliche Individuen auszureißen. Die Verwendung von Atemschutzmasken sollte das Risiko einer allergischen Sensibilisierung einschränken (siehe Abbildung). Das Pflanzenmaterial wurde schließlich in Plastiksäcken verpackt entsorgt.



Erhard Kraus beim *Ambrosia*-Pflegeeinsatz mit Atemschutzmaske. Foto: D. Paternoster

Um die Effizienz des Pflegeeinsatzes zu gewährleisten, müssen die betroffenen Flächen auch in den Folgejahren überwacht werden, da die langlebigen Früchte z. T. mehr als 35 Jahre lang ihre Keimfähigkeit erhalten können (Brandes & Nitzsche 2007).

Seit 2007 werden ca. 20 ha der Neubacher Au ganzjährig mit Konik-Pferden beweidet. Durch Betritt entstehen offene Flächen und Trampelpfade (Störstellen, siehe Abbildung) in der Weidelandschaft, was im Allgemeinen zu einer Erhöhung der Biodiversität der Grünlandbestände führt, darüber hinaus aber auch ideale Keimbedingungen für das Beifuß-Traubenkraut schafft.



„Störstelle“ im Weideland. Foto: D. Paternoster

Die flächenhafte Verteilung von *Ambrosia*-Beständen wird jedoch im Zuge des Projekts „Weidemonitoring Pielach-Neubacher Au“ erfasst, wodurch – falls erforderlich – die rechtzeitige Einleitung weiterer Pflegeeinsätze gewährleistet ist.

#### Literatur

- Alberternst, B., Nawrath, S., Klingenstein, F. (2006): Biologie, Verbreitung und Einschleppungswege von *Ambrosia artemisiifolia* in Deutschland und Bewertung aus Naturschutzsicht. Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes 58 (11), 279-285.
- Brandes, D., Nitzsche, J. (2007): Verbreitung, Ökologie und Soziologie von *Ambrosia artemisiifolia* L. in Mitteleuropa. Tuexenia 27, 167-194.
- Schrader, G., Starfinger, U., Unger, J.-G. (2006): „Die Ambrosie – eine invasive Art?“ Ein Workshop zu *Ambrosia artemisiifolia* – Einführung. Nachrichtenblatt des deutschen Pflanzenschutzdienstes 58 (11), 277-278.

David Paternoster

## LANIUS Intern

### GÜPI Völtendorf ist verkauft!

Mitte August 2009 hat die SIVBEG, die Immobiliengesellschaft des Verteidigungsministeriums, 140 ha, das sind etwa zwei Drittel der Fläche des ehemaligen GÜPI Völtendorf um 1,5 Mio. Euro zur Versteigerung auf den Markt gebracht.

Im September 2009 hat LANIUS mit Unterstützung des WWF Österreich, Birdlife Österreich und des Naturschutzbund NÖ eine umfangreiche Naturschutzbeschwerde gegen den Verkauf des GÜPI Völtendorf und den Bau der S34 bei der EU eingebracht. Grundlage sind die bedeutenden Vorkommen der europaweit gefährdeten Arten Gelbbauchunke und Alpen-Kammolch und weiterer vom Aussterben bedrohter Tierarten wie Wachtelkönig, Feenkrebs und Glänzende Binsenjungfer. Ende September haben wir in Zusammenarbeit mit dem WWF eine Presseaussendung ausgeschickt. Brüssel hat den Eingang der Beschwerde Anfang Oktober bestätigt, die Prüfung und Bearbeitung wird voraussichtlich einige Monate dauern.

Am 30. Oktober 2009 fand die Versteigerung des GÜPI-Geländes statt. Große positive Überraschung: Die Stadt St. Pölten erwarb das 140 ha Übungsgelände um 2,5 Mio. Euro und überbot damit knapp eine Bietergemeinschaft der Bauern mit der Landwirtschaftskammer. Probleme könnte es nun noch von Seiten der Grundverkehrskommission geben. St. Pöltens Bürgermeister Matthias Stadler möchte nach Abzug der von der S34 beanspruchten Fläche und geplanten Ausgleichsflächen für die Landwirte mit den verbleibenden ca. 100 ha ein Naherholungsgebiet – eine Grüne Lunge – für die Landeshauptstadt schaffen. Durch diesen Kauf gibt es eine reelle Chance zur Erhaltung des artenreichen Naturraums am ehemaligen Übungsplatz. LANIUS ist der Meinung, dass sich eine sanfte Gebietsnutzung zur Naherholung und

Naturschutzziele durchaus vereinbaren lassen. Wir haben bereits beim Stadtoberhaupt um einen Termin angefragt, um einerseits zum Ankauf zu gratulieren, andererseits auch unsere Naturschutz-

forderungen für den GÜPL persönlich und mit Nachdruck vorzubringen.

Mag. Markus Braun



*Die Tümpel am GÜPL Völtendorf sind von besonderer faunistischer Bedeutung. Foto: M. Braun*

## LANIUS-Einsätze zur Biotoppflege – 2. Halbjahr 2009

Der am 18. Juli 2009 geplante Einsatz Kupfertal musste aufgrund des herrschenden Schlechtwetters abgesagt werden. Dessen ungeachtet gab es im Jahr 2009 insgesamt 11 Pflegeeinsätze!

### Trauntal am 24. 7. 2009

An diesem sonnigen Freitag-Nachmittag haben 7 Freiwillige auf dem Trockenrasen Trauntal bei Oberarnsdorf bis abends gearbeitet. Es gelang bei diesem 2. Einsatz die Trockenrasenkuppe deutlich zu vergrößern. Die ganze Fläche wurde nachentbuscht, ein kleiner Bereich am Oberhang gemäht. Für diesen landschaftsprägenden Trockenrasenhang in der Wachau hat LANIUS im Sommer 2009 eine Unterschutzstellung als Naturdenkmal beantragt. Der Einsatz fand in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Jauerling-Wachau statt.



*Trockenrasenhang Trauntal. Foto: H. Seehofer*

### Biotop-Pflege im Siebenbründl

Nicht nur die Kärntner Brillenschafe sind in St. Pölten als Landschaftspfleger unterwegs – am 1. August 2009 waren auch wieder 14 zweibeinige Biotop-Pfleger im Naturdenkmal Siebenbründl im Einsatz. Frau Vizebürgermeister Susanne Kysela dankte den freiwilligen Helfern für ihren Einsatz zur Erhaltung der Artenvielfalt in der Landeshauptstadt St. Pölten. Bereits zum 12. Mal fand diese Gemeinschafts-

aktion der Naturschutzorganisationen NÖ Berg- und Naturwacht, Naturschutzbund NÖ und Forschungsgemeinschaft LANIUS mit der Stadtgärtnerei und der Umweltschutzabteilung des Magistrat St. Pölten statt. Besonders schön blühten an diesem Tag die Prachtnelken.



*12. Einsatz im Feuchtbiotop Siebenbründl.*

*Foto: mss/Vorläufer*

### Großeinsatz im NSG Buchberg am 8. 8. 2009

Etwa 20 Teilnehmer fanden sich nach turbulenter Anfahrt auf der idyllischen Buchbergwiese bei Spitz ein. Diese 700 m hoch gelegene Orchideen-Enzianwiese auf Marmorgrund mit dem umgebenden Elsbeer-Flaumeichenwald zählt zu den artenreichsten Rasenflächen der Wachau. 200 Pflanzenarten (über 50 gefährdete), vorläufig 27 Vogelarten, 4 Reptilien, mindestens 32 Tagfalterarten und 30! Heuschreckenarten sind hier zu finden. Bei diesem bisher größten LANIUS-Einsatz waren auch Helfer aus Spitz maßgeblich beteiligt. Der Einsatz fand gemeinsam mit dem Naturpark Jauerling-Wachau und dem Schafbetrieb Mentil-Vitovec statt. Mehrere Gehölzgruppen und randlich stehende Bäume und Gebüsche wurden entfernt. Große Teile der artenreichen Hangwiese wurden nachentbuscht. Zwei Motorsägen und vier Motorsensen waren im Dauereinsatz. Schmetterlingshafte und die auffällige Rote Schnarrschrecke waren zu beobachten.



*Großeinsatz am Spitzer Buchberg (im Foto nur ein Teil der Helferschar). Foto: H. Seehofer*

### **St. Michael am 12.9.2009**

Ungeachtet des leichten Nieselns haben sich 9 freiwillige Helfer eingefunden, um das LANIUS Grundstück St. Michael und angrenzende Flächen der Bundesforste zu entbuschen. Mit zwei Motorsensen wurde am Steilhang gearbeitet. Auch die alte Wegverbindung zwischen Spitz und St. Michael, die zum Teil auf alten Trockenmauern verläuft, wurde gänzlich freigestellt. Alle im Vorjahr geringelten Robinien wurden entfernt und weitere Bäume geringelt. Auch die seitens des Landes NÖ neu bestellte Schutzgebietsbetreuerin für NÖ Mitte, Mag. Eveline Neubauer, beteiligte sich beim Biotopeinsatz und freut sich über das Engagement der Teilnehmer. Die Aktion fand in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Jauerling-Wachau statt.



*Bei der Entbuschung am Steilhang St. Michael. Foto: E. Neubauer*

### **Entbuschung der Heißbländen Hart**

Am Samstag den 26. 9. 2009 fand erstmals ein Biotop-Einsatz im ND Heißbländen Hart im Süden von St. Pölten statt. Diese Traisen-Heißbländen zeichnen sich u.a. durch das Vorkommen von Hummel-Ragwurz und Brand-Knabenkraut aus. Der Freiwilligeneinsatz fand in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund NÖ, NÖ Berg- und Naturwacht, der Umweltschutzabteilung und der Stadtgärtnerei des Magistrats statt. Mehrere Gehölzgruppen wurden entfernt und die Trockenrasen-Heißbländen freigestellt. Die Stadt St. Pölten sorgte für die Verpflegung der 12 freiwilligen Helfer.



*Einsatz auf den Heißbländen Hart (4 Helfer fehlen am Foto). Foto: H. Seehofer*

### **Leopoldi-Einsatz Rossatz-Kreuzberg**

In Zusammenarbeit mit der Agrargemeinschaft Rossatz arbeitete LANIUS am 15.11. 2009 bereits zum 3. Mal im ND Rossatz-Kreuzberg. Heuer konnte endlich das nördliche Drittel der Halbtrockenrasenböschung gemäht werden. Auch gänzlich verbuschte Bereiche wurden abgeräumt und so die Offenfläche vergrößert. Der Böschungsfuß und die unten anschließende, ebene Terrasse wurden ebenfalls nachentbuscht. Alles Astmaterial sowie sämtliches Mähgut wurden verbrannt. Das Naturdenkmal ist derzeit Dank der 9 fleißigen Helfer in einem sehr gut gepflegten Erhaltungszustand. Bis 13.00 Uhr haben die freiwilligen Helfer auf der Steilfläche bei wunderschönem Herbstwetter schwer gearbeitet, danach sorgte die Förstersgattin wieder für eine üppige Verpflegung.



*Leopoldieinsatz auf der Halbtrockenrasenböschung in Rossatz (15.11.2009). Foto: H. Seehofer*



*Schwerarbeit bei der Biotoppflege im NSG Buchberg (8.8.2009). Foto: H. Seehofer*

Mag. Hannes Seehofer

## aufgeblättert ... (Fortsetzung)

**Ötscherland. Natur erleben zwischen Bauernland und Bergwildnis.** Von Werner Gamerith. Tyrolia-Verlag, Innsbruck, Wien, 2009. 224 S., 355 farb. Abb., 2 farb. Karten; 28 x 21 cm, Preis Euro 29,95. ISBN: 978-3-7022-3044-9. Erhältlich im Buchhandel oder im Webshop auf [www.tyrolia-verlag.at](http://www.tyrolia-verlag.at).

Werner Gamerith ist für uns kein Unbekannter. So manches seiner bisher publizierten Bücher findet sich wohl bereits in unseren Bücherschränken. Das Kamptal, die Donauauen, die Wachau, das Lechtal und naturgemäßes Gärtnern waren einige der Themen, denen sich Werner Gamerith bislang widmete. Immer hat er dabei eine glückliche Hand bewiesen, Gebiete den Menschen näher zu bringen, die gerade im Mittelpunkt von Schutz-bemühungen standen und eine positive Meinungsbildung zugunsten der Natur dringend benötigten.

Für sein neuestes Buch „Ötscherland – Natur erleben zwischen Bauernland und Bergwildnis“ hat sich der Autor über sieben Jahre intensiv mit der Ötscher-Dürrenstein-Region beschäftigt, dafür zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung das Gebiet besucht, in der Kampfzone des Waldes am Ötscher bivakiert und keine Mühen gescheut, den Vaterberg und seine Umgebung in das beste Licht zu rücken.

Und dass für Werner Gamerith der Erhalt der Natur und ihrer Lebewesen ein Kernanliegen ist, daran ließ der Autor auch bei der Präsentation seines Buches in Scheibbs keinen Zweifel, als er an den anwesenden Naturschutzlandesrat Dr. Stephan Pernkopf zu Beginn seines Vortrages einen Appell zur Erhaltung der Bärenpopulation im Ötscherland richtete.

Die beeindruckenden Landschaftsaufnahmen, die das Buch auszeichnen, stammen allesamt vom Autor, und machen wirklich Lust, das Gebiet näher zu erkunden. Doch auch jenen Menschen, die das Gebiet gut kennen, wie auch dem Rezensent, der im Natura 2000 Gebiet Ötscher-Dürrenstein zwei Saisonen lang Spechte kartiert hat, eröffnet das Buch neue Aspekte und Informationen. Der Text ist akribisch

recherchiert und fundiert, auch die Besonderheiten des Gebietes kommen nicht zu kurz: Die mikroklimatischen Extreme des Grünlochs am Dürrenstein werden ebenso thematisiert wie die Schwingrasen des Lunzer Obersees, das Vorkommen des Kiesbank-grashüpfers am Lassingbach und der Allermannsharnisch (Alpen-Lauch), der übrigens auch in den Karen am Südabhang des Ötschers vorkommt. Phantastische Bilder und gehaltvoller, sprachlich einwandfreier Text verschmelzen zu einer Einheit, die die Qualität dieses Buches ausmacht.

Die Tier- und Pflanzenwelt der Ötscherregion ist durch ausgewählte Beispiele und zahlreiche Illustrationen ausreichend vertreten. Das Fehlen eines Fotos vom Weißrückenspecht muss ich dem Autor wohl verzeihen, habe ich mich doch selbst schon zwei Jahre lang vergeblich darum bemüht, diese scheue Art abzulichten. Der fast aussichtslosen Versuchung, im Buch einen Fehler zu suchen, habe ich leicht widerstanden, leichter macht es einem schon der Verlag, der auf seiner Homepage eine völlig unzutreffende Buchbeschreibung liefert, die sich auf das Wachaubuch desselben Autors bezieht (copy & paste ist doch nicht immer hilfreich).

Je ein eigenes Kapitel widmet Gamerith unter anderem den interessanten Karsterscheinungen dieser Kalkstöcke und -last but not least – dem Wildnisgebiet Dürrenstein, dem meines Wissens einzigen von der IUCN anerkannten Wildnisgebiet Mitteleuropas. Ein absolutes Highlight nicht nur unserer Region. In seinem Vorwort umreißt Erhard Kraus die Naturschutzgeschichte der Region.

Kurz gesagt – und das ist keine Schleichwerbung, sondern direkte Agitation – dieses Buch gehört in die Bibliothek eines jeden Berg- und Naturliebhabsers unserer Region. Die Anschaffung sollte aufgrund des (durch Förderung durch EU, Bund und Land) sehr moderaten Preises eigentlich leicht fallen. Auch als Geschenktipp für diverse Anlässe sei das Buch wärmstens empfohlen.

Thomas Hochebner



g\*

**gugler\*** denkt weiter

## Verantwortungsvoll werben, nachhaltig kommunizieren!

Öko-Marketing  
greenprint\*  
Neue Medien

Als gugler\* cross media vor 20 Jahren gegründet wurde war das Thema Klimawandel noch nicht aktuell. Mit der Vision, eine intakte und lebenswerte Umwelt zu erhalten, erarbeitete sich das Melker Medienhaus rasch den Ruf eines Öko-Pioniers und eines innovativen Partners, wenn es um zukunftsfähige Kommunikationslösungen geht:

*„Es ist unser tägliches Bestreben, vorbildliche Maßnahmen zur Verbesserung der gesamten Öko-Bilanz zu setzen. Damit unser Lebensraum auch lebenswert bleibt.“*

*Ernst Gugler*

Fordern Sie Ihr persönliches Info-Paket an: [www.gugler.at/info](http://www.gugler.at/info).  
Konkrete Anfragen richten Sie bitte direkt an:  
Reinhard Herok, +43 (0)2752/500 50-234 oder [herok@gugler.at](mailto:herok@gugler.at)

greenprint\*



Logo of the European Union



[www.gugler.at](http://www.gugler.at)